

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **26 (1917)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag | Sechszwanzigster Jahrgang | Parait tous les Samedis
Vingt-deuxième Année

INSERATE: Die einseitige Pettizelle oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettizelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (fraîs de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. Compte de chèques postaux No. V, 85.

Aufnahme-Gesuche.
Demandes d'Admission.

Hr. W. Waldner, Hotel Paradis, Heiden 35
Patent: Hr. E. Kühne, Hotel Krone, und Frau Wwe. E. Moser, Hotel Moser, Heiden.
Hr. Georges Wild jun., Hotel National & Terminus, Zürich 145
Patent: HH. H. Beutelspacher, Hotel Simplon, Zürich, und C. Schöbel, Hotel de la Poste, Bern.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahme-Gesuche als genehmigt.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

Fachschule
des
Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.
Gegründet 1892.
Eröffnung der Kurse.
Allgemeiner Hotelfachkurs mit 8 monatiger Dauer, für interne Zöglinge, Eröffnung am 1. Oktober;
Kochschulkurs mit 4 monatiger Dauer, für männliche und weibliche Teilnehmer, Eröffnung am 15. September;
Höherer Fachkurs mit 6 monatiger Dauer, für Damen und Herren, Eröffnung am 15. Oktober.
Auskünfte und Lehrpläne durch die
Direktion der
Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Versorgungsfragen.

Die Verproviantierung der Hotels mit den notwendigen Bedarfsartikeln gestaltet sich von Monat zu Monat immer schwieriger und wird so zu einem Problem, das nachgerade zu den ernstesten Bedenken Anlass gibt. Zwar kann zu dieser Saison der Reise-, Bäder- und Kurortverkehr noch aufrechterhalten werden, ohne zum Verlegenheitsmittel der Gastkarten, wie sie z. B. in Deutschland eingeführt wurden, greifen zu müssen. Allein es erscheint nur noch als eine Frage der Zeit, ob nicht früher oder später auch in unserem Lande auf diese Massnahme zurückgegriffen werden muss, um den Fremdenverkehr auch nur einigermaßen sicherzustellen. Die Rationierung gewisser notwendiger Nahrungsmittel, wie Zucker, Reis und Milch, das Konsumverbot frischgebackenen Brotes, wie die Verordnung über die Einschränkung der Lebenshaltung bilden Merkmale auf dem Wege zu dieser Entwicklung, und wenn auch mit alledem der geregelte Hotelbetrieb noch keineswegs unterbunden wird, so deuten diese Massregeln doch auf die fortgesetzte Verschlimmerung der wirtschaftlichen Gesamtlage hin, deren Folgen sich zuvörderst im Geschäftsgang des Hotel- und Wirtgewerbes äussern müssen.

Die Versorgungsschwierigkeiten der Hotels sind naturgemäss auf den stetig zunehmenden Mangel an Lebensmitteln, dann auf die Unterbindung der Zufuhren vom Ausland zurückzuführen, die seit Ausübung des verschärften Unterseebootkrieges immer mehr zurückgehen. Sie haben ihre Ursache aber auch in gewissen, allzu bürokratischen Vorschriften lokaler Behörden, welche letztere in Ausführung von bundesrätlichen Verordnun-

gen sehr oft den Standpunkt des Beamten in geradezu kleinlicher Weise hervortreten lassen. So bot z. B. der Bundesratsbeschluss vom 2. Februar, durch den der Ankauf von Lebensmitteln in einer den normalen Bedarf übersteigenden Menge unter Strafe gestellt und das Anhäufen von Waren verboten wird, einzelnen Kantonsregierungen Veranlassung, recht vexatorische Vorschriften aufzustellen, die, wenn sie auch die Lebenshaltung des breiten Publikums kaum beeinträchtigen, doch die Verproviantierung der Hotels, Pensionen, Restaurants etc. bedenklich erschweren. Das Verbot, gewisse Lebensmittel in Vorräten für mehr als zwei Wochen anzulegen, mag für den Privathaushalt immerhin noch annehmbar erscheinen, bietet aber schon für das Gastgewerbe in verkehrsreichen Ortschaften verschiedene Inkonvenienzen und wird für die Hotels mit schlechten Verbindungen geradezu zur Unmöglichkeit. Wir haben schon in einer früheren Nummer auf die nachteiligen Konsequenzen derartiger Verordnungen hingewiesen, indem wir für die Hotellerie auch hinsichtlich der Verproviantierung eine längere Behandlung forderten und es scheint seither tatsächlich in mancher Gegend etwas besser geworden zu sein, nachdem vor allem den abgelegenen Häusern, namentlich den Berghotels, einige Erleichterungen in der Beschaffung ihres Bedarfs eingeräumt wurden. Allein die Verhältnisse sind vielerorts noch keineswegs wie sie sein sollten, und wir sehen uns deshalb genötigt, unser Verlangen zu wiederholen, es möchte von den lokalen Behörden die schwierige Lage der Hotellerie etwas mehr berücksichtigt und ihren eigenartigen Existenzbedingungen auch bezüglich der Zuteilung von Lebensmitteln besser Rechnung getragen werden. Die Interessen des Gastgewerbes lassen sich unter diesem Gesichtspunkte auch nicht im entferntesten mit denjenigen der breiten Volksschichten vergleichen, noch über einen Leisten schlagen, sondern bedingen eine Ausnahmebehandlung, die, bar aller einengenden Reglementiererei, von weitem Blick und grosszügigem Entgegenkommen getragen sein muss. Die Hotellerie steht oder fällt mit einer ausreichenden Verproviantierung, es dürfen ihr deshalb keine bürokratischen Fesseln angelegt werden, wenn anders sie ihrer Aufgabe, dem Reiseverkehr zu dienen, im vollen Umfange nachkommen soll. Deshalb man wohl die Hoffnungen aussprechen darf, die massgebenden Amtsstellen möchten auch in dieser Frage zum Rechten sehen und durch zweckmässige Vorkehre die rationelle Versorgung der Hotellerie sicherstellen.

Neben diesen Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung türmt sich nun für die Hotellindustrie noch eine andere grosse Gefahr auf, die Gefahr des immer drohenden Werdens der Kohlenmangels. Es ist bekannt, dass unser Land schon seit längerer Zeit an seinen Kohlenvorräten zehrt. Bei der ungenügenden Einfuhr werden diese Vorräte, trotz der Einschränkung im Zugverkehr, im privaten Kohlen- und Gaskonsum, auch fernherin von Monat zu Monat erheblich zurückgehen, sodass wir in absehbarer Zeit mit ihrer gänzlichen Erschöpfung rechnen müssen. Was unsere Industrie- und Gewerkekreise dann vorkommen sollen, um ihre Betriebe aufrechtzuerhalten, lässt sich heute kaum ahnen; aber wenn wir uns auch dem Vertrauen hingeben, das Ausland werde uns die Kohlenlieferungen nicht gänzlich abschneiden, so erscheint dies bei den überall wachsenden Verkehrsschwierigkeiten als recht vage Hoffnung und wir müssen uns darauf gefasst machen, dass die Kohlenzufuhr fortgesetzt kleiner wird, eine überaus ernste Tatsache, deren Folgen sich

wohl nur dadurch herabmindern lassen, dass rechtzeitig für vollgültigen Ersatz in Form anderer Brennmaterialien Vorsorge getroffen wird.

Der Mangel an Kohlen scheint sich zurzeit namentlich in der Westschweiz in recht fühlbarer Weise bemerkbar zu machen und auf den kommenden Winter zu einer ersten Krise führen zu sollen. Die früheren regelmässigen Zufuhren aus England und Frankreich sind in der letzten Zeit sozusagen vollständig ausgeblieben; Industrie, Handwerk und Private, die von diesen Ländern aus beliefert wurden, sehen sich dergestalt von so beträchtlichen Schwierigkeiten bedroht, dass ein Vertreter der Westschweiz im Nationalrat ein Postulat einreichte, durch welches der Bundesrat eingeladen wird, darüber zu wachen, dass die aus dem Ausland eingeführte Kohle zweckmässig verteilt und den einzelnen Landesgebieten nach Massgabe ihrer Bedürfnisse zugeführt werde. Auch an die Leitung des Schweizer Hotelier-Vereins ist von einer lokalen Organisation das Gesuch gestellt worden, bei der Zentralstelle für Kohlenversorgung dahin vorstellig zu werden, dass die westschweizerischen Händler und damit die dortigen Hotels ausgiebiger versorgt werden, allein man hat dabei weder dem geringen Einfluss, den unser Verband in Sachen auszuüben vermag, noch den Kompetenzen der Kohlenzentrale Rechnung getragen, die keineswegs befugt ist, den Kohlenhändlern vorzuschreiben, welchen Konsumenten sie Kohlen zu liefern haben und welchen nicht. Es scheint über diesen Punkt noch in weiten Kreisen, auch in Kreisen der Hotellerie, noch vielfach irrige Anschauungen zu herrschen, deshalb es vielleicht angezeigt ist, hier über die Kohlenversorgung und den Aufgabenkreis der Zentrale in Basel einige kurze Aufschlüsse zu geben.

Die Zuteilung der importierten Kohle an die Händler erfolgt entgegen der landläufigen Ansicht vieler Kreise nicht durch die Kohlenzentrale; letztere erteilt den Händlern lediglich die Einfuhrbewilligung, aber auch diese nur gegen die Verpflichtung, die Kohlen nicht zum Schaden der deutschen Interessen zu verwenden. Eine Vermittlung von Kohlenkäufen durch die Zentralstelle ist danach ausgeschlossen; vielmehr muss der Händler seine Käufe direkt vornehmen und da die vorhandenen Lager in Deutschland selbst sehr beschränkt sind, die Zechen auch in erster Linie ihre bisherigen Abnehmer berücksichtigen, so liegt es auf der Hand, dass diejenigen Händler, die vor dem Kriege ihren Bedarf in anderen Ländern deckten, mehr oder weniger das Nachsehen haben, nur mit Schwierigkeiten deutsche Kohlen erhalten und demnach auch nicht in der Lage sind, ihre Kundschaft in ausreichendem Masse zu bedienen. Dieser Stand der Dinge ist natürlich sehr zu beklagen, allein die Kohlenzentrale vermag ihn nicht zu ändern, da sie den deutschen Zechen nicht vorschreiben kann, welchen Händlern sie liefern sollen. — Bestehen danach für jene Industriellen, die bisher mit englischer oder französischer Kohle arbeiteten, keine günstigen Aussichten auf die Belieferung durch deutsches Heizmaterial, so sei andererseits erwähnt, dass die Kohlenzentrale immerhin die Befugnis besitzt, auf solche Händler einen Druck auszuüben, die eventuell über überschüssige Vorräte verfügen, sie jedoch aus Gründen der Preistreiberei nicht abgeben wollen. Auch derartige Fälle gehören in dieser Zeit der skrupellosen Geldmacherei keineswegs zu den Seltenheiten und es war deshalb klug, die Kohlenzentrale wenigstens mit der Macht auszurüsten, nötigenfalls diesem schädlichen Treiben einen Riegel zu stellen. Ob die

Zentralstelle von dieser ihrer Machtfugnis bisher Gebrauch machte, wissen wir allerdings nicht, möchten aber den Hoteliers doch den Rat erteilen, ihre Bestellungen an den bisherigen Lieferanten zu richten und, falls er sich weigert, die Bestellung auszuführen, hievon der Kohlenzentrale Mitteilung zu machen. Diese wird den Fall untersuchen und den Händler, sofern er noch Vorräte hat, zur Lieferung an die bisherigen Abnehmer zwingen, wobei allerdings die Lieferung nur den laufenden Bedarf plus Vorrat für drei Monate erreichen darf.

Dies in kurzen Worten die Aufgaben und Befugnisse der Kohlenzentrale! Es geht daraus hervor, dass sie nur gegen Kohlenhändler einschreiten kann, die sich bei genügenden Vorräten weigern, an bisherige Abnehmer zu liefern. Für unsere Hotels, namentlich die der West- und Südschweiz, ist das natürlich ein dürftiger Trost, da sie bisher wohl vorwiegend nichtdeutsche Kohle bezogen. Und wenn man ausserdem in Betracht zieht, dass die Zufuhren beständig zurückgehen, ja die kohlenproduzierenden Länder auf den kommenden Winter selbst mit vermehrten Kalamitäten rechnen und sogar die Einschränkung des Reiseverkehrs empfehlen, so liegt klar auf der Hand, dass mit der stetigen Verminderung der Zuteilungen gerechnet und an die schleunigste Beschaffung anderer Brennstoffe gedacht werden muss. Viele Hoteliers haben diese Entwicklung denn auch schon seit Monaten vorausgesehen und sich grosse Vorräte an Torf und Holz zugelegt, andere stehen im Begriff, es zu tun. Eines schiebt sich aber nicht für alle, und namentlich in waldarmen Gegenden dürfte es mit grossen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein, sich genügende Brennstoffe in Holz und Torf zu verschaffen. Es muss daher in solchen Gebieten nach wie vor auf die Kohle als Hauptfaktor in der Brennstofffrage abgestellt werden und da der Mangel an diesem wichtigen Betriebsmaterial eine immer ernstere Gefahr für die Hotelindustrie bedeutet, so muss auch hier die Forderung gestellt werden, die massgebenden Behörden möchten sich dieser wahrhaft «brennenden» Frage in intensivster Weise annehmen und dafür Sorge tragen, dass bei Abmessung der Lieferungen die **besonderen Lebensverhältnisse der verschiedenen Landesgegenden und Gewerkekreise angemessen berücksichtigt werden.** Denn was dem einen recht, ist dem andern billig!

Fleischpreise im Jahre 1916.

(Aus dem Bericht des statistischen Bureau des Kantons Bern.)

Das statistische Bureau des Kantons Bern gibt, wie in den vorausgehenden Jahren, auch für das Jahr 1916 einen Bericht über die Schlachtvieh- und Fleischpreise in den grösseren Städten und Ortschaften der Schweiz heraus, der uns soeben im Druck zugestellt wurde. Nach diesen Erhebungen kennzeichnet sich die Preisgestaltung beim Fleisch im Berichtsjahre neuerdings durch eine erhebliche Verteuerung, die sich gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt auf 20–30% (bei Nierenfett sogar auf 40%) stellt. Wenn man die einzelnen Berichtsorte ins Auge fasst, so ergeben sich im Jahresdurchschnitt beim Schlachtvieh folgende Preiserhöhungen: Inländische Mastochsen (Lehendgewicht) wurden am niedrigsten bezahlt in Thun per Kilogramm mit 148 Rp., in Biel mit 151 Rp., in Langenthal mit 152, am höchsten in Herisau mit 170, in Frauenfeld und Schaffhausen mit

Konkursamtliche Hotelsteigerung.

Im Konkurse des Jos. Dahinden, gew. Hotelier, Rigli-Kalbbad, gelangen **Dienstag, den 7. August 1917, nachm. 2 Uhr**, im **Hotel Löwen in Weggis** an öffentliche Steigerung:

A. an Gebäuden:
 a) Das Hotel Bellevue mit angebautem Chalet;
 b) Dependence mit Wasch- und Badehaus;
 c) Eine kleine Scheune.

B. an Land:
 a) Gchldareal mit Umschwung, haltend ca. 7000 m²;
 b) Ein Stück Allmendland, haltend ca. 11.835 m²;
 c) Das gesamte **Hotelmobiliar und Inventar**.

Katasterschätzung: Fr. 200.—; Grundpfandrechte: keine; Konkursamtliche Pfandschätzung: Fr. 1000.—

Ein Stück Terrain im Bürenzengel in der Gemeinde Weggis mit Quellen- und Leituingsrecht.

Katasterschätzung: Fr. 300.—; Grundpfandrechte: keine; Konkursamtliche Pfandschätzung: Fr. 1000.—

Die Liegenschaften I und II werden in Einzel- und Gesamtauf gebracht. Es findet nur **eine** Steigerung statt.

Das Hotel mit Sommer- und Winterbetrieb liegt direkt bei Station Kalbbad der Vitman-Riglibahn, 1440 Meter ü. M., mit prächtiger Aussicht auf See und Gebirge. Das Hotel enthält 44 Fremdenzimmer mit reichlichen Balkons und 80 Fremdenbetten, grosses Speisensaal, Salon, Musikzimmer, Billard, grosse Restaurationsstube, Passantenrestaurant (Riglistubel), Gartenrestaurant, elektrisches Licht, Zentralheizung, eigene Wasserversorgung etc.

Hotel und Pension sind bis 30. September 1917 verpachtet. Der Betrieb wurde auch während des Konkursverfahrens nie unterbrochen.

Die Steigerungsbedingungen liegen beim unterzeichneten Konkursamt zur Einsicht auf, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Behufs Besichtigung wende man sich an den Pächter Alois Dahinden, Vater, Bellevue, Kalbbad.

Hotel-Buchführung

Abschluss, Nachtragungen, Neuauflage, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertenbesorgen gewissenhaft

Bär und Hohmann
 Revisionsbureau (Za. 2160 g.) 9069
ZÜRICH 2 Steinhaldenstr. 62
 Telefon 6392
 Kommen auswärts Sämtliche Bücher vorräthig

Schwabex-Pulver

gesetzlich geschützt.



Viele Anerkennungen garantieren Sicherheit.
Schwabex ist ein absolut sicher wirkendes Vernichtungsmittel aller Schwabben, Russen, Wanzen etc., sowie Ratten und Mäuse.
 Preis: 1 Kilo Fr. 7.20, 1/2 Kilo Fr. 3.60, 1/4 Kilo Fr. 2.—
 Portozuschlag (2180)
 Versand per Nachnahme.

J. Baumann, Obere Clusstrasse 1, St. Gallen.

Grand restaurant à remettre à La Chaux-de-Fonds.

La **Société des Armes-Réunies à La Chaux-de-Fonds** offre à remettre pour le **1er Mai 1918** le magnifique établissement qui possède au haut de la ville et attenant à son stand de tir, il comprend 2 grandes salles dont l'une au 1er étage (850 mètres carrés) est utilisée pour concerts, repas de noces, banquets, assemblés, etc., et dont la seconde, au rez-de-chaussée, 240 mètres carrés, partagée par une paroi volante, sert de salle de café et de local pour assemblés, répétitions de sociétés de chant, de musique, etc.; deux petites salles à manger, terrasses et galeries autour des 2 étages de l'établissement, le tout pouvant recevoir un millier de personnes.

Le mobilier fourni par la Société se compose de 600 chaises, 120 tables de café, 136 bancs et tables sur les galeries, deux comptoirs, billard, piano, jeu de boules, fourneau, potager avec accessoires, etc.

Point de reprise. Pas de patente d'auberge. Prix de location modique. L'établissement est bien achalandé et présente une excellente occasion pour tout restaurateur entendu et sérieux et actif.

Demande le cahier des charges détaillés au président de la Société, **Mr. Ariste Robert à La Chaux-de-Fonds.** (P.23031 C)

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Fondé 1796
 HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
 Berne 1914

Hotelier

Schweizer, 30 Jahre, vermögend, zurzeit noch im Ausland einem flottgehenden Hotel von 150 Zimmern vorstehend, sucht in der Schweiz analogen Posten, auch mit Kapitalbeteiligung oder Gelegenheit zur **Einheirat** in solides Jahresgeschäft. Offerten unter Ch. S.W.2274 an die Annoncen-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue**, Basel.

Soeben erschienen: Handbuch der Hotel-Korrespondenz

von Herm. Bieder † 2251
 herausgegeben von der Schweiz. Hotelfachschule in Luzern, mit einem deutschen, französischen und englischen Teil. Unentbehrliches Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Hotelier und Angestellten. 360 Seiten stark, elegant gebunden. Preis Fr. 10.—; für Mitglieder der Union Helvetica Fr. 8.— zuzüglich Porto. Zu beziehen beim Verlag Zentralbureau der Union Helvetica, Luzern.

Säcke

und alle andern Abfälle, Metalle, Lampen, Kaufstetfort zu allerhöchsten Preisen Rückkauferwerbungen **T. Bornstein & Co., Basel**
 Tel. 5334 St. Johannisring 185
 Jede Anfrage ist für Sie von grösstem Nutzen. 5143

500,000, 250,000, 100,000 Fr.
 können gewonnen werden durch Ankauf eines Panama-Prämienlosens. **Ziehung 15. Aug. 1917.**
 Für fünf Franken überlassen wir den Bezugschein eines Panama-Prämienlosens und nimmt man an der Ziehung vom 15. August 1917 teil mit Anrecht auf das ganze Los. Der Rest der Kaufsumme kann in monatlichen Zahlungen von je Fr. 5.— getilgt werden. Alle 3 Monate eine Ziehung. Absolute Sicherheit. Jeder Titel muss mindestens 400 Fr. zehlen. 145 grosse Treffer von 500,000; 144 grosse Treffer von 250,000; 289 grosse Treffer von 100,000 und zahlreiche von 10,000, 5000, 2000 und 1000 Franken. Garantiert durch Hinterlage von 150-Millionen. Ziehungliste gratis. Auf Wunsch Gratisprospekt.
 Sendet sofort 5 Fr. ein und Ihr erhält die Los-Nummer mit genauen Bedingungen. Adresse: Bankoffizien-Haus Heilmann A.-G. Bern 41, Monbijoustrasse 34.

Die höchste Butterausbeute
 erzielen Sie mit dem neuesten **Alfa-Laval-Separator**
 der in bezug auf Entnahmsgeschwindigkeit, Solidität und leichten Gang unerreicht dasteht. Doch sind auch die billigen, sogenannten Haushalt-Separatoren bei uns zu haben. — Verlangen Sie gratis den neuen Alfa-Katalog mit 1000 Zeichnungen von Schweizer-Alfabesitzer, bitte, sowie Offerten in Butterfässern für kleinere Rahmengen.
Rudolf Baumgartner & Cie.
 Bern ZÜRICH 5 Luzern
 Schauplatzstrasse 97 Zollistrasse 38 Kornmarkt 10.

Saucen-Ersatz
 In jeder Küche unentbehrlich ist unser **Reelles Schweizer-Produkt** bewährt u. glänzend begutachtet. Äusserst ökonomisch mit oder ohne Tomaten.
 250 Gramm-Packung Fr. 1.50
 500 Gramm-Packung Fr. 3.—
 Nicht unter 500 Gramm zu beziehen. Ein Versuch macht treue Kundenschaft.
 Generalvertrieb der Schweiz. SAUCEN-ERSATZ-INDUSTRIE
ZÜRICH 6
 Hadlaubstrasse Nr. 106. Gegründet 1912

Mineralquelle Egglisau
 On demande à acheter par n'importe quelle quantité Bouteilles champagneises non ébréchées après champagne, à raison de 25 Cts. Franco gare Colombier. Les 1/2 bout. à 5 Cts. Offres à MM. Thiébaud frères, Vins en gros, Bôle (Neuchâtel).
 Stellt Egglisauer auf den Tisch. Denn es ist gut & schweizerisch
 Versandbüro in Zürich
 Sturzenegger & Gasser
 erhältlich in sämtl. Mineralwasser-Geschäften

Die Plazierungsbureau „International“
 Genfer Verband
ZÜRICH (Telephon 4101) GENÈVE (Telephon 4603)
 Caspar Escherhan Z. 119 8 Rue de Berne 8
 suchen und plazieren
 stetsfort tüchtiges Hotel- und Restaurantpersonal männlichen und weiblichen Geschlechts jeder Berufskategorie. O. F. 9218Z
MONTREUX P. 1782 M
 à louer 2 hôtels-pensions meublés
 60 et 30 lits. Situation centrale. Conditions avantagées. S'adresser: Agence Immobilière H. Veillard, Montreux C. 5127

MAULER & CIE
 au Prieuré St-Pierre MOTIERS-TRAYERS
Schwabekäter
 Wanzen = Ameisen = Schaben
 werden total vertilgt durch **Verminol**.
 schon nach einigen Minuten fällt das Ungeziefer tot nieder. Schaufelweise wird es zusammengekehrt: Schachteln à Fr. 1.25, 2.50 und 5.— in allen Drog. der Schweiz, sowie beim Fabrikant Fr. Lacher-Perroud, 27, Avenue Pieter de Rochemont, Genf. (P.2383 X) 5158
Säcke 51, 556 g.
 und alle andern Abfälle, Metalle, Lampen, Kaufstetfort zu allerhöchsten Preisen Rückkauferwerbungen **T. Bornstein & Co., Basel**
 Tel. 5334 St. Johannisring 185
 Jede Anfrage ist für Sie von grösstem Nutzen. 5143

Burgermeisterli
 Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur
 Allein echtes
Burgermeisterli
 Fabr. seit 1815 :: Alleinige Fabrikanten
J. & E. Meyer, Basel
 Prämiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889
 Basel 1901 Goldene Medaille 2235

J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich
 unter vertraglicher Garantie übernimmt die Ausrottung von Schwabekätern, Wanzen, Mäusen, Motten, etc.
 Zum Selbstbehelf versende bewährte Mittel zu bescheid. Preisen. Referenzen und Zeugnisse aus allen Gegenden der Schweiz.

Chauffeur-Schule Werner HUBER
 ZÜRICH, Dufourstrasse 56. (3112) Prospekte gratis.
SWISS CHAMPAGNE
 La plus Ancienne Maison Suisse
 Fondée en 1811, à Neuchâtel
 Exposition de Berne 1914
 Médaille d'Or
 avec félicitations du Jury

Hotel
 in frequentiertem Grenzorte der Ostschweiz, in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Schifflande, alt renommierter mit gangbarem Restaurationsbetrieb. — Offerten unter Chiffre F. 5860 Z. an Publicitas A. G., Frauenfeld.

Schönes Hotel mit Kaffeehaus in Innsbruck
 zu verkaufen
 Gefl. Anträge unter Bar 150,000 G. 2459 an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I., Schulerstrasse 11. 5136

RAG (ges. geschützt)
 Ein wirklicher Seifen- und Sodaersatz
 in flüssiger Form, welcher dem kalten Wasser zugesetzt wird.
 Enorme Gasersparnisse
1 Kilo Rag erspart ca. 6 Kilo Seife
 Für alle Zwecke verwendbar. Überall mit grossem Erfolge eingeführt. Wir warnen vor Nachahmungen.
 Depots in allen grösseren Ortschaften.
 Alleinfabrikant: **Bländer Chemische Industrie A.-G., Chur.**

Kaufe fortwährend grosse und kleine Partien Knochen
 speziell von Sammlern und Händlern, mehrere Wagons, zu höchsten Tagespreisen, gegen Kassa. Knochenmühle Bar (Zug).

Tafelbirnen
 in Mindestquantum von 20 kg. Zur gefl. Abnahme empfiehlt **B. HUG**
 Kelterei alkoholfreier Obst- und Traubenweine
 403 Thalwil. 0 F. 1098Z

Hygienische
 Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probensortimente à 4.80 u. 7.—) Preisliste No. 47 mit 100 Abb. grat. u. verschl. Sanitätsgeschäft P. Hübscher
 24.2072 g. Seefeld 98, Zürich 8.

Speisekarten Weinkarten
 in moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen

WER
 Stelle sucht in Hotel oder Pension oder Personal bedarfinsertiert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden **Hotell-Revue**
 Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Verlains.
Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm
 Basel.
Schmierseife
 weiss und gelb, in Kübeln von 30-60 Kilogramm, garantiert gute Qualität 2288
 à Fr. 1.— per kg. ::
 Zu beziehen Lagerhaus Nauenstrasse 1
BASEL
 Telephone No. 2270.

Postkolis von 10 Kg. frische Tomaten
 zu Fr. 5.50 franko gegen Nachnahme empfiehlt das Lebensmittelimportgeschäft **Franz Fassbind**, (P.25237) Bern. 5135
 Telegramme: „Fassbind“, Telephone No. 591.



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Seconde feuille | Zweites Blatt

Ecole professionnelle

de la
Société Suisse des Hôtelières à Cour-Lausanne.
Fondée en 1892.

Ouverture des cours:

Cours général professionnel, durée 8 mois, pour élèves internes du sexe masculin, ouverture 1^{er} Octobre;

Cours de cuisine, durée 4 mois, pour participants des deux sexes, ouverture 15 Septembre;

Cours supérieur (académie hôtelière), durée 6 mois, pour Messieurs et Dames, ouverture 15 Octobre.

Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la

Direction de
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Questions d'approvisionnement.

L'approvisionnement des hôtels en articles de toute première nécessité apparaît de mois en mois plus difficile et constitue un problème qui cause vraiment les plus sérieuses appréhensions. Pour cette saison, il est vrai, le mouvement des voyageurs, des baigneurs et des clients de stations climatiques peut être encore maintenu sans qu'il faille recourir, comme en Allemagne par exemple, au moyen embarrassant des cartes de voyageurs, mais ce semble n'être plus qu'une question de temps de savoir si tôt ou tard il ne sera pas nécessaire d'en venir, dans notre pays aussi, à cette mesure pour assurer encore un peu l'industrie des étrangers. Le rationnement de certaines denrées alimentaires nécessaires, comme le sucre, le riz et le lait, l'interdiction de consommer du pain frais et l'ordonnance sur la limitation du train de vie représentent autant de pierres milliaires jalonnant la voie des difficultés où la guerre nous a précipités et bien que l'exploitation, même réglementée, des hôtels ne soit pas encore supprimée, ces mesures indiquent cependant dans la situation économique générale une aggravation continue dont les conséquences sont appelées à se faire sentir avant tout sur la marche des affaires dans les hôtels, dans les cafés et dans les restaurants.

Les difficultés d'approvisionnement des hôtels sont dues naturellement au manque toujours croissant de produits alimentaires mais aussi à la suppression des arrivages qui nous venaient de l'étranger et qui depuis l'inauguration de la guerre sous-marine diminuent de plus en plus. Cependant ces difficultés sont dues aussi en partie à certaines restrictions par trop bureaucratiques d'autorités locales qui dans l'exécution des ordonnances fédérales permettent très souvent au point de vue fonctionnariste de se manifester d'une manière véritablement mesquine. C'est ainsi que l'arrêté fédéral du 2 Février qui prévoyait une punition pour l'achat de denrées alimentaires dépassant la quantité des besoins normaux et qui interdisait l'accompagnement des marchandises à engagé certains Gouvernements cantonaux à édicter des dispositions absolument vexatoires qui, bien que n'influant guère sur la vie du gros public, rendent excessivement malaisé l'approvisionnement des hôtels, des pensions et des restaurants. La défense de se pourvoir de certaines

denrées pour plus de deux semaines, quand bien même elle peut paraître à la rigueur acceptable pour des ménages particuliers, présente de multiples inconvénients pour les hôtels situés dans les endroits à forte circulation pour voyageurs et d'étrangers et elle devient pour ainsi dire intolérable pour les hôtels qui n'ont pas de bonnes voies de communications. Nous avons déjà insisté dans un numéro précédent sur les conséquences déplorables de ces ordonnances et nous avons réclamé pour l'hôtellerie un traitement plus large en ce qui regarde les approvisionnements. Il semble qu'en suite de nos protestations les choses se sont un peu améliorées dans bien des localités en ce sens que les hôtels écartés, notamment les hôtels de montagne, ont obtenu certaines facilités pour leur ravitaillement. Cependant dans beaucoup d'endroits la situation n'est nullement encore ce qu'elle devrait être, aussi nous voyons-nous forcés de prier de nouveau les autorités locales de prendre un peu plus en considération la situation difficile de l'hôtellerie et, pour les denrées alimentaires à lui accorder, de tenir mieux compte de ses conditions spéciales d'existence. Les intérêts de l'hôtellerie ne peuvent, à ce point de vue également, absolument pas être comparés avec ceux des larges couches de la population ni être mis sur le même pied: ils exigent un traitement d'exception qui tout en tenant compte des restrictions réglementaires soit envisagé par des gens voyant loin et avec un empressement s'inspirant de larges idées. L'hôtellerie tiendra ou succombera selon que son approvisionnement sera ou ne sera pas suffisant. Il ne faut donc pas lui imposer des entraves bureaucratiques si l'on veut qu'elle satisfasse d'autre part à sa tâche, à savoir de servir le tourisme. Nous sommes donc en droit d'exprimer ici le souhait que les bureaux dirigeants voient clair dans cette question et qu'ils assurent le ravitaillement rationnel de l'hôtellerie par des mesures appropriées.

A côté de ces difficultés de l'approvisionnement alimentaire voilà qu'il surgit maintenant pour l'industrie hôtelière un danger beaucoup plus grand, le danger toujours plus menaçant du *manque de houille*. On sait que notre pays vit depuis assez longtemps déjà sur ses réserves de charbon. Par suite de l'insuffisance de l'importation et malgré les réductions opérées dans le nombre des trains mis en circulation et malgré les restrictions imposées à la consommation du charbon et du gaz chez les particuliers ces réserves baissent considérablement d'un mois à l'autre en sorte qu'il faut compter dès aujourd'hui avec leur complet épuisement d'ici à un temps déjà calculable. Quel parti auront alors à prendre nos cercles industriels et commerciaux pour maintenir leurs exploitations? c'est ce qu'on ne saurait prédire dès à présent, mais bien que nous ayons confiance dans l'étranger et que nous attendions de lui qu'il ne nous coupera pas totalement la fourniture du charbon, c'est là, en raison des difficultés de circulation toujours croissantes, une espérance réellement très vague: nous devons nous préparer à ce que les arrivages de houille se fassent toujours plus faibles: voilà le fait, il est excessivement grave et ses conséquences ne pourront être atténuées qu'en prenant assez tôt des dispositions pour remplacer dument ce charbon inexistant par d'autres combustibles.

Le manque de houille se fait sentir particulièrement en Suisse romande dans ce moment et il semble devoir y provoquer l'hiver prochain une crise sérieuse. Les arrivages qui auparavant se faisaient régulièrement d'Angleterre et de France ont pour ainsi dire cessé complètement ces derniers temps; industries, ateliers et particuliers qui étaient alimentés par ces pays se voient par ces diffi-

cultés considérables menacés à tel point qu'un député de la Suisse romande au Conseil national a déposé un postulat invitant le Conseil fédéral à veiller à ce que le charbon importé de l'étranger soit réparti d'une façon judicieuse et soit livré aux différentes régions du pays selon leurs besoins. Le Comité de la Société Suisse des Hôtelières a été invité, lui aussi, par une Société locale à adresser des représentations à la Centrale du charbon pour que les marchands de la Suisse romande et conséquemment les hôtels de cette partie du pays touchent des quantités suffisantes de combustibles, mais il n'a été tenu compte dans cette démarche ni de l'influence que notre Société est à même d'exercer ni des compétences de la Centrale du charbon, qui n'a nullement qualité pour spécifier aux marchands de houille à quels consommateurs ils doivent livrer du combustible et à quels consommateurs ils peuvent le refuser. Il semble qu'il existe sur ce point encore bien des idées erronées non seulement dans la population en général, mais même dans le monde des hôteliers, aussi y a-t-il peut-être lieu de donner ici quelques brefs renseignements sur le service d'approvisionnement du charbon et sur le rôle de la Centrale de Bâle.

Contrairement à l'opinion répandue dans le pays la distribution du charbon d'importation entre les marchands n'est pas faite par la Centrale. Celle-ci ne délivre aux marchands que l'autorisation d'importer et encore ne la délivre-t-elle que contre l'engagement que le dit charbon ne sera pas employé au détriment des intérêts allemands. Il est donc impossible à la Centrale de s'entremettre pour des emplettes de houille. C'est au marchand à faire directement ses achats et comme même les stocks existant en Allemagne sont très limités et que les administrations minières tiennent à satisfaire avant tout leur ancienne clientèle il est clair que les détaillants qui s'approvisionnaient avant la guerre dans d'autres pays seront plus ou moins déçus dans leur attente et ne recevront qu'avec difficulté des charbons allemands et ne seront par conséquent pas en situation de servir en suffisante mesure leurs clients. Cet état de choses est évidemment très regrettable, mais la Centrale du charbon n'y peut rien changer car elle ne peut pas indiquer aux directions de charbonnages allemands à quels négociants celles-ci doivent livrer de la houille.

Si donc les perspectives de livraison de combustible allemand ne sont point favorables pour les industriels qui travaillaient avec le charbon anglais ou français il faut noter cependant que la Centrale a toujours les pouvoirs d'exercer une pression sur les marchands qui disposerait de réserves excessives et qui, pour faire monter les prix, ne voudraient pas se dessaisir de leurs marchandises. Les cas de ce genre ne sont nullement rares par ce temps d'apprêt au gain, ignorante de tout scrupule, aussi ce fut un acte de sagesse que d'avoir revêtu la Centrale au charbon du pouvoir d'enrayer au besoin ces nuisibles poussées à la hausse. Nous ignorons si elle a déjà fait usage de ce droit, mais nous voudrions cependant conseiller aux hôteliers d'adresser leurs commandes à leur fournisseur ordinaire et, au cas où celui-ci refuserait d'exécuter la livraison, d'aviser la Centrale de charbon. Celle-ci enquêtera sur les faits et si le marchand en core des réserves elle le forcera à livrer à ses anciens clients. Cette livraison ne pourra cependant pas dépasser les besoins courants, plus une provision pour trois mois.

Tels sont en quelques mots le rôle et les attributions de la Centrale du charbon. Il en résulte qu'elle peut intervenir seulement contre les marchands qui, malgré des stocks suffi-

sants, refusent de fournir leur clientèle ordinaire. Pour nos hôtels, notamment ceux de la Suisse romande et de la Suisse méridionale, c'est là, naturellement, une maigre consolation, car jusqu'ici ils employaient de préférence des charbons non-allemands. Et si de plus on considère que les arrivages diminuent constamment et que même les pays producteurs de houille prévoient déjà pour l'hiver prochain de nombreuses aggravations dans la situation et recommandent même que la circulation des voyageurs soit soumise à des restrictions, il est clair qu'il faut dès à présent compter avec une diminution croissante de livraisons de charbon et se hâter de se procurer d'autres combustibles. Beaucoup d'hôteliers ont prévu déjà depuis des mois cette complication et se sont assurés de grosses réserves de tourbe et de bois; d'autres sont en train de le faire aussi. Mais ce va pour les uns ne va pas pour les autres et dans les régions peu boisées il pourra y avoir de grandes difficultés et de gros frais pour se procurer de la tourbe et du bois. Il faudra donc, après comme avant, dans ces régions-là, s'en tenir au charbon comme facteur principal dans le problème du combustible, et étant donné que l'absence de cet important ressort des exploitations hôtelières constitue un danger toujours plus grave pour notre industrie il faut exiger dès à présent des autorités compétentes qu'elles s'occupent très activement de cette question véritablement «brûlante» et veillent à ce que dans le mesurage des livraisons il soit tenu convenablement compte des conditions particulières de vie des différentes parties du pays et des divers groupes de ménages. Ce qui pour l'un est juste est pour l'autre équitable.

Le sursis hôtelier en matière de fermages.

(Arrêt du Tribunal fédéral.)

La procédure préliminaire doit avoir lieu suivant les règles de l'ordonnance fédérale du 2 Novembre 1915 concernant la protection de l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre. — Le sursis pour fermages ne doit être accordé que pour les fermes garantis par le droit de rétention du bailleur et dans la mesure où la valeur estimative des biens soumis à ce droit couvre le montant des fermages garantis, à moins que le débiteur ne fournisse d'autres sûretés au bailleur. — Dans le cas où le bailleur use de son droit de résiliation du bail et d'expulsion du preneur, le sursis devient pratiquement inapplicable.

4. — Suivant baux du 28 Janvier 1895 et du 18 Mars 1907, la Société anonyme des Hôtels... a loué à Ch. S. «les emplacements servant à l'exploitation de l'Hôtel...» Ch. S. est décédé en Décembre 1907, laissant sa veuve, dame M. S. et quatre enfants. La raison commerciale du défunt fut radiée du registre du commerce et remplacée dès le 1^{er} Janvier 1908 par celle de dame S. qui continua l'exploitation de l'hôtel. Par acte de partage partiel du 15 Décembre 1909, les heirs S. convinrent de laisser en indivision l'Hôtel... avec tous les éléments actifs et passifs. Dame S. reçut «les pouvoirs les plus étendus pour représenter l'indivision vis-à-vis des tiers...» Une automobile taxée 5000 fr. resta également en indivision plus un dépôt disponible à la banque, de 30,000 fr. Dans le partage, dame S. obtint en pleine propriété ses reprises par 67,065 fr. 20 et un quart de la masse par 17,758 fr. 25, soit ensemble 84,823 francs 45, et en usufruit un autre quart, soit 17,758 fr. 25. Les quatre enfants reçurent ensemble en pleine propriété 35,516 fr. 50 et en usufruit 17,758 fr. 25.

